©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Thür. Bot. Ver. XXXVIII, 1929, p. 112) vom thüringischen Boden gekannt haben." Daß *E. Moorei* ein Bastard zwischen *E. hiemale* und *ramosissimum* sein soll, ist sehr schwer einzusehen, da die letztgenannte Art auf thüringischem Gebiet überhaupt nicht vorkommt. An der Fundstelle bei Remschütz selbst wächst nur *E. hiemale*. Mit Hegi (Flora v. Mitteleuropa, Bd. 1, S. 61) und Ascherson-Graebner (Synopsis der mitteleuropäischen Flora, Bd. 1, S. 143) halte ich *E. Moorei* lediglich für eine Form von *E. hiemale L.*

E. hiemale L. Kahla: Im lichten Walde auf Sandboden zwischen Dohlenstein und Suppichenhöhe (Rothmaler, Mitt. Thür. Bot. Ver., Heft 41, 1933, S. 80).

Lycopodium Selago L. Stadtroda: Eselsgrund bei Papiermühle (E. Weise!!).

L. inundatum L. Neustadt: Auf dem Sandberg bei Börthen wurde diese Art inzwischen von Dr. Dietr. König wiedergefunden, und zwar 100 m nördlich vom S des Wortes Sandberg auf dem Meßtischblatt Neustadt (Orla)! Stadtroda: Tal des Alten Meusebachs (E. Weise!!).

L. annotinum L. Kahla: Sperbergrund bei Hummelshain!! Zwischen Schwarzem Teich und Siebshaus (A. Köchert). Zwischen Mittelberg und Kaltebornsberg bei Waldeck!! Neustadt: Kesselberg, nördlich P. 391,3 (Dr. D. König).

L. complanatum L. ssp. anceps (Wallr.) Asch. Neustadt: Kesselberg nördlich P. 391,3 (Dr. D. König). Kahla: 1300 m nnw. von Großbockedra (L. Deutsch, vid. E. Weise).

Im Anschluß an obige Ausführungen von Dr. Mägdefrau über *Equisetum Moorei Newman*, denen ich vollauf beipflichte, ist, wie ich bereits auf den beiden Vereinsversammlungen in Sangerhausen und Arnstadt dargetan habe, folgendes zu sagen: Das betreffende Herbarexemplar, auf welches sich die Auffassung des leider so früh verstorbenen Budapester Pteridophytenforschers Dr. Kümmerle gründet, fand sich im Herbar Dr. von Degens (Budapest) vor und zwar gesammelt von B. Hergt an der bekannten Stelle bei Remschütz unweit Saalfelds i. J. 1905. Es erschien daher als ganz selbstverständlich, daß sich auch im Herbar Hergts — jetzt befindlich im Herbar Haußknecht — solche Stücke vorfinden mußten, die dem vermeintlichem *E. hiemale* × *ramosissimum (E. Moorei Newman)*, resp. dem damit identifizierten *E. hiemale var. Schleicheri Milde* (im Sinne von Aschersons Synopsis) entsprächen. Diese Annahme

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

bestätigte sich aber nicht, und ebenso ergebnislos blieb eine Revision der von mir selbst auf der seinerzeit gemeinsam mit Hergt (!) nach Remschütz unternommenen Exkursion reichlich gesammelten Exemplare, die alle dem daselbst in typischer Form auftretenden *E. hiemale L.* angehörten. Was sich sonst im Herbar Haußknecht an *E. hiemale* von Remschütz, gesammelt von Haußknecht, Dufft etc. vorfand, entsprach dem Typus, wie sich auch die seit mehr als 15 Jahren im Garten des Herbar Haußknecht kultivierten und sich üppig ausbreitenden Pflanzen gleicher Herkunft durchaus konstant verhalten.

Trotz alledem erschien es geboten, nochmals an Ort und Stelle bei Remschütz an dem dort ja massenhaft auftretenden *E. hiemale* Nachforschungen vorzunehmen und schließlich auch von Freund Dr. von Degen mir das kritische Hergtsche Exemplar zur Einsicht auszubitten Die Nachprüfung des mir bereitwilligst übersandten und sogar dem Herbarium überlassenen Stücke ergab, daß auch diese nur reines *E. hiemale* repräsentieren.

Was *E. Moorei* selbst betrifft, ob Hybride oder Varietät, so gehen die Ansichten der Autoren sehr auseinander. Die Pflanze im Sinne Kümmerles als Bastard bezw. hybridogene Art zu deuten, mag für Gebiete, wo beide vermeintlichen Eltern meist gregarisch nebeneinander auftreten (Ungarn etc.) angängig sein, nicht aber für Länder, wo, wie in Thüringen, das sommergrüne *E. ramosissimum* ganz fehlt, oder, wie in der Mark Brandenburg und im Königreich Sachsen, wo genannte Art nur auf einige wenige Plätze beschränkt ist, dagegen *var. Schleicheri* sehr verbreitet ist, ja häufiger zu sein scheint als der Typus selbst. Verweisend auf die Kümmerlesche kritische Abhandlung, die ja auch andere vermeintliche Zwischenformen genannter beider Arten für hybriden Ursprungs zu deuten versucht, bleibt es jederman überlassen, sich sein eigenes Urteil zu bilden Mir persönlich liegt es fern, an der Kümmerleschen Auffassung Kritik zu üben. Unverständiich bleibt mir indessen eine Bemerkung, daß an den betreffenden Bastardformen die Ausbildung ährentragender Stengel auffallend reduziert sei, ein Umstand, der mit auf die Bastardnatur dieser Individuen hinweise. Meines Erachtens ist diese Beobachtung durchaus belanglos, denn einesteils kann man gerade bei *E. hiemale* ganze Kolonien antreffen, die völlig steril erscheinen, d. h. keine „Fruchtstände“ aufweisen, anderenteils kann man doch nicht behaupten, daß z. B. bekannte Farnbastarde weniger Sporenhäufchen (sori) entwickeln als die Eltern selbst. Nur

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

die zunächst festzustellende unnormale Ausbildung der Sporen kann mit ausschlaggebend sein, ob wir in der Pflanze eine Hybride erblicken dürfen oder nicht.

Ferner mag hier die Notiz über zwei andere thüringische Gefäßkryptogamen Platz finden:

1. *Lycopodium Selago L.* war aus der Umgebung von Weimar-Berka bisher nur vom „Dambachgrund bei Berka" als einziger Fundstelle bekannt, ist aber hier nach Dr. O. Schwarz (Mitt. Thür. Bot. Ver. XXXVI, 27, 1925) bereits „im Jahre 1920 durch Kahlschlag völlig vernichtet". Um so erfreulicher ist es, daß dieser Bärlapp im März dieses Jahres von mir auf der Hardt bei Berka in zwei kleinen Individuen entdeckt wurde. Von der Bekanntgabe der genaueren Fundstelle sehen wir ab.

2. *Polystichum lobatum (Huds.) Roth.* Der in Thüringen zwar von vielen Stellen bekannte, aber meist nur in vereinzelten Individuen anzutreffende Farn begegnete mir (VIII. 1934) in recht zahlreichen Stöcken (ca. 15) im sogenannten „Finsteren Loch" (unweit Gasthaus Auerhahn bei Stützerbach). Als nächst bekannte Örtlichkeit des Vorkommens wird das „Schortetal bei Ilmenau" angegeben, wo dieser Farn von Lürssen im Jahre 1889 beobachtet wurde (Rosenstock, Deutsche Bot. Monatsschrift VII, 167), anscheinend aber neuerdings nicht wieder gesammelt wurde. Da das „Finstere Loch" im Breitengrund oberhalb des Knöpfelsteiches seitwärts vom oberen Schortetal gelegen ist, so ist kaum anzunehmen, daß meine Fundstelle mit der Luerssenschen identisch ist. An geeigneten Plätzen im unteren Schortetal (gegen Ilmenau hin) habe ich freilich vergeblich danach gesucht.

J. Bornmüller.

Neue Fundorte von *Lycopodium alpinum* und *Mnium cinclidioides* im Thüringer Walde.

Von H. Wildfeuer, Hildburghausen.

1. Im August 1934 fand ich in der Nähe des Sandberges bei Steinheid an zwei Stellen *Lycopodium alpinum* (Bestimmung durch Prof. Bornmüller bestätigt), an der einen Stelle, die auch durch den Steinbruchbetrieb sehr gefährdet ist, nur in wenigen Exemplaren, an der zweiten Fundstelle in einem Bestande von etwa 15 Pflanzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: NF_42

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: Nachtrag zu meiner Arbeit uÌˆber „Die Pteridophyten OsthuÌˆringens“. 72-74